



Holen Sie sich

NZZ Online

Freitag, 03. April 2009, 08:37:08 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Wirtschaft > Aktuell

26. März 2009, Neue Zürcher Zeitung

Ziel der Autoindustrie heisst Überleben

Fiat-Chef Marchionne würde die Big Three in Konkurs schicken

Für Sergio Marchionne gibt es in der globalen Autoindustrie vorläufig nur ein Ziel: Überleben. Dies sei gegenwärtig «the name of the game», sagte der CEO der italienischen Fiat Group an einer Veranstaltung der UBS auf dem Wolfsberg.

ra. Für Sergio Marchionne gibt es in der globalen Autoindustrie vorläufig nur ein Ziel: Überleben. Dies sei gegenwärtig «the name of the game», sagte der CEO der italienischen Fiat Group am Dienstagabend an einer Veranstaltung der UBS auf dem Wolfsberg in Ermatingen. Nach der Krise, in vielleicht 24 Monaten, werde es weltweit nur noch fünf bis sieben unabhängige globale Hersteller geben. Dass für ihn Fiat dazugehört, sprach er nicht explizit aus, dürfte aber klar sein. Derlei Erwartungen über eine Reduktion der unabhängigen globalen Hersteller kursieren allerdings schon lange, realisiert haben sie sich kaum.

Was sich stark reduziert hat, ist die Zahl der Marken. Während es laut Marchionne im Jahr 1964 in Europa noch 58 verschiedene Marken gab, seien es heute noch 22. Zugleich habe sich die Zahl der Modelle stark vergrössert, nämlich von 72 im Jahr 1980 auf gegenwärtig knapp über 200. In seinem Vortrag vor gut 500 Gästen machte der Italokanadier auf sechs wichtige Herausforderungen aufmerksam, mit der die Konzerne zu kämpfen haben.

Erstens sind dies die grossen Überkapazitäten in allen Regionen der Welt. Global schätzte der Fiat-Chef sie auf knapp 25%, in Osteuropa sogar auf 40%. Zweitens gebe es den Trend zur Delokalisierung der Produktionsstätten, die inzwischen auf der ganzen Welt verteilt seien. Und drittens sei da die ineffektive Aggregation von Marken. Für Marchionne ist VW das einzige gute Beispiel für erfolgreiches Mehrmarken-Management.

Überregulierung in Europa

Viertens existiere eine erhebliche Überregulierung, vor allem in Europa und dort besonders bei den Themen Umweltschutz und Sicherheit. Es seien weiter eine Vielzahl neuer Regelungen in Planung, etwa beim Fussgängerschutz. Zudem machte sich Marchionne über die seines Erachtens lächerlichen CO₂ - Reduktionsziele der EU lustig. Die angestrebte Reduzierung, so behauptete Marchionne, würde nur 0,0015% der globalen Emissionen ausmachen. Dabei legte er zugrunde, die von Menschen verursachten Emissionen hätten an den gesamten Emissionen nur einen Anteil von 4%. Das meiste CO₂ komme von den Ozeanen, aus dem Erdboden und der Vegetation. Ferner geisselte Marchionne, fünftens, die unkoordinierten Regierungsinterventionen, die zu einer Verzerrung des Wettbewerbs führten. Und sechstens sei die Krise des Finanzmarktes ein grosses Problem, sagte Marchionne, der zugleich Verwaltungsrat bei der UBS ist.

Fiat will 35 Prozent an nichts

Auf die Frage, ob das Ziel eines 35%-Anteils an Chrysler ohne finanzielle Gegenleistungen, den Fiat über eine Kooperation anstrebt, fair sei, sagte

Marchionne mit einem Lächeln: 35% an nichts, das sei doch nichts. Der Fiat-Chef liess keinen Zweifel daran, dass in seiner Branche schwere Fehler gemacht worden sind. Wenn er entscheiden müsste, würde er die Big Three, also GM, Ford und Chrysler, in den Konkurs nach «Chapter 11» schicken. Unter diesem Regime seien Restrukturierungen und Verhandlungen mit den Gewerkschaften erfolgreicher und leichter.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/wirtschaft/aktuell/das_ziel_in_der_autoindustrie_heisst_ueberleben_1.2260840.htm

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
